



Die Biker-Bosse am Senftenberger See: Ihre Motorräder bilden eine imposante Front von annähernd 100 Metern Länge. Fotos: Christian Karl

# Bosse als **BIKER**

Stressbewältigung auf zwei Rädern – Unternehmer, die gewöhnlich wenig Zeit haben, mit ihren „heißen Öfen“ unterwegs zu sein, auf großer Sachsen-Tour.

**L**autes Motorengedröhn lässt die Tafel aufhorchen: Rüstige Omas und feierlich gekleidete Jugendweihlinge recken die Hälsen, die Mitarbeiter einer gerade in Leipzig tagenden Versicherung schauen neugierig. Ursache der Frühstück-Störung im Ramada Treff-Hotel am frühen Sonntagmorgen: 40 in Leder gekleidete Damen und Herren, die mit ihren „heißen Öfen“ auf Tour gehen. Unter ihnen der Direktor des Hotels. Holm Retsch fährt eine BMW. Viel zu selten, der Job lässt nicht mehr zu.

VON CHRISTIAN KARL

Eines Tages saß er mit Jens Fuge, einem Gleichgesinnten, zusammen. Der Chef der PR-Agentur Westend beklagte, dass er auf seiner Yamaha DragStar nur 1000 km im Jahr geschafft habe. Die beiden fassten den Entschluss, „Leidensgenossen“ eine Plattform zu schaffen – die „Biker Business Lounge“ war geboren. Schon bei der ersten Ausfahrt waren 15 Motorräder unterwegs. Dieses Mal sind Schloss Wackerbarth in Radebeul und das Motorradwerk in Zschopau Ziele der erstmals zwei Tage dauernden Tour. 40 Teilnehmer mit 24 Motorrädern haben sich angemeldet.

Das Wetter hält noch, wechselhafte Aussichten sind gemeldet. Über die B 6 geht es nach Wurzen, durch Oschatz Richtung Riesa. Erste kurze Raucherpause ... Die Biker kommen ins Gespräch, einige Neue sind dabei. Wie Jörg Pfennigstorf (54), der Harley-Fahrer. Seine mächtige Tour Glide mit 1400 ccm und 67 Pferdestärken hat er sich zum 50. Geburtstag geleistet und damit einen Traum erfüllt: „Nach 22 Jahren Motorrad-Pause hat es wieder gejuckt.“ Vor der Wende fuhr er alles, was zwei Räder hatte – von der Jawa 175 bis zur ES 250-1. Inzwischen ist der Chef vom Reisebüro Lipsia-Tours sogar Spezialist für in Sachen geführte Motorradreisen geworden – Harleytouren zwischen San Francisco und Las Vegas gehören zum lieb gewordenen Standard.

Nach einer Zigarettenlänge geht es weiter: Riesa, Gröditz, Elsterwerda. Am Senftenberger See ist eine längere Rast eingeplant. Auch am einstigen Tagebau erregen die Leipziger Aufsehen bei den Ausflüglern. Die Motorräder bilden eine imposante Front mit annähernd 100 Metern Länge. Alle Marken sind vertreten. Neben der Harley steht eine 25 Jahre alte Kawasaki, die Supersportler-Suzuki teilt sich den Platz einträchtig mit einer Yamaha-Chopper.

**E**ine schnittige BMW R 1200, einen Supertourer, fährt Leipzigs Messe-Geschäftsführer Josef Rahmen. Der heute 52-Jährige legte sich sein erstes Motorrad „nach der wilden Jugendzeit“ mit 40 zu: „Da hatte ich erst wieder Zeit und Lust, dieses Hobby auszuüben.“ So oft er kann, begibt er sich auf Ausfahrten – das aber zu selten, wie er bedauert. Deshalb fühlt er sich in diesem Kreis auch sehr wohl. Nicht Rang und Name zählen, nur

das gemeinsame Erlebnis. „Biker sind einfach zwangloser. Es ist auch schön, ein paar andere Leute abseits des Berufes kennen zu lernen“, gesteht Rahmen. Und ein paar neue Ecken entdecke man ebenfalls immer – so wie die Business-Biker auf ihrer Tour, die weiter durch Schwepnitz, Königsbrück, Ottendorf-Okrilla nach Radebeul führt.

**D**ort, im Steigenberger Parkhotel, herrscht Aufregung. Draußen wollen 24 Motorräder einparken. Das Servicepersonal ist gut vorbereitet, alles geht trotz der ungewöhnlichen Umstände rasch vonstatten. Den Abend beschließen die Leipziger auf Schloss Wackerbarth. Sektverkostung, Drei-Gänge-Menü und Dixieland-Klänge in wunderschöner Kulisse lassen die Geschäftsleute ins Schwelgen geraten. Man kommt sich näher, der Flachs blüht, man erzählt aus dem geschäftlichen Alltag. Erfolgreiche Unternehmer wie Dr. Uwe Teichert (Neon-

technik Leipzig), Peter Hausmann (Geo Sys Umwelttechnik und Geogeräte) oder Steffen Möckel (ESG Getränkevertrieb) tauschen sich aus und stellen fest, dass sie oft die gleichen Sorgen haben. Eines eint sie allerdings: Die Umtriebigkeit und der oft brutale Zeiteinsatz, um ihre Firmen auf Erfolgskurs zu bringen.

Die meisten haben auch ihre Frauen oder Partnerinnen dabei. Gerade sie müssen oft genug verzichten und genießen die zwei Tage in vollen Zügen. Eigenhändig lenkt keine Frau ein Bike – aber auch das Sozialesleben macht Spaß. „Eine tolle Tour. Man kann die Landschaft ganz anders genießen als aus dem Auto“, schwärmt Kerstin Tenschert, die mit Partner Jens Fuge (40) dabei ist. Der PR-Unternehmer weiß genau, wie Netzwerke entstehen: „Das läuft nur auf der Ebene von Sympathie und Vertrauen. Das passiert auch nicht von heute auf morgen.“ Vordergrund sei dies aber nicht aufzufassen – der Spaß stehe im Vordergrund.

Am nächsten Morgen rollt die Karawane über Wilsdruff, Freiberg und Brand-Erbisdorf nach Zschopau, wo sie die MZ-Werke besichtigt. Eine Probefahrt auf dem neuen Flaggschiff der Traditionsmarke, der MZ 1000 S, wird rege genutzt. Der 998-ccm-2-Zylinder 4-Takt-Motor mit 117 PS, der die schnittige Maschine antreibt, erregt Respekt bei den Unternehmern. Schließlich haben viele von ihnen einst ihre ersten Kilometer auf einer MZ zurückgelegt.

**N**och ein Imbiss, dann geht es über Chemnitz, Rochlitz und Colditz durchs Muldental zurück in heimatliche Gefilde. Organisator Holm Retsch (42) zieht ein rundum positives Fazit: „Zwei herrliche Tage. Wir haben den Nerv unserer Mitfahrer getroffen.“ Die nächste Tour ist in Vorbereitung, im Herbst soll der Spreewald erkundet werden. Retsch ist sich sicher, dass die Resonanz wieder sehr gut sein wird. Denn bis dahin werden die Unternehmer ihr Motorrad wieder viel zu wenig bewegt haben.



Unternehmer unterwegs: tolle Aussicht vom Motorrad aus, überraschende Ansicht für andere Verkehrsteilnehmer (oben). Das pfiffige Logo der Biker-Truppe.